

# Durch und durch Gentleman

Nichts stört den Engländer mehr als ein neues Auto

Von Bernhard Schulz

Wir wissen, daß die Engländer sich genieren, Bügelfalten zu tragen. Ihre Hosen dürfen auf gar keinen Fall den Eindruck erwecken, daß sie neu und von der Stange gekauft sind. Ein Gentleman trägt niemals neue Kleidung zur Schau, im Gegensatz zu den übrigen Europäern, denen die Bügelfalte genauso wichtig ist wie zum Beispiel die tadellose Beschaffenheit ihres Autos.

Eine Macke am Kotflügel versetzte jeden wahren Deutschen in maßlosen, unberechenbaren, sinnlosen Zorn. Ein Beule an der Tür ist schlimmer als ein blaues Auge oder eine Warze auf der Nase. Er fährt sofort zur Werkstatt seines Vertrauens und läßt die Beule beseitigen.

Dem wahren Engländer hingegen ist die Macke am Auto gleichgültig. Ein Gentleman betrachtet seine Macke mit Wohlgefallen. Die Macke beweist, daß er seinen Kraftwagen nicht anbetet, sondern benutzt.

Selbstverständlich muß sich auch ein Gentleman, wenn die von den Vorfahren ererbte Hose verschlissen ist, eine neue Hose kaufen. Aber was macht der Gentleman damit? Er legt sich mit der Hose ins Bett und sorgt dafür, daß sie getragen wirkt. Well.

Dem Gentleman ist es peinlich, für eitel und putzsüchtig

gehalten zu werden. Niemand im Geschäft oder auf der Straße darf auf den Gedanken kommen, daß er außer Orangemarmelade, Whisky und Pferdesport irgend etwas für wichtig hält, am wenigsten seine Hose.

Lehrreich ist die Anekdote von jenem Obersten, der sich nach der Entlassung aus dem Militärdienst eine zivile Kopfbedeckung anschaffen wollte. Er wählte umständlich und mit Bedacht einen teuren Filzhut, nahm ihn jedoch nicht in der Plastiktüte mit, sondern ließ

## Den neuen Hut durchgewalkt

sich den Hut ins Haus schicken. Daheim hielt er den Hut unter die Wasserleitung und walkte ihn so lange, bis ihm ein Nachbar bestätigte, da hätte er aber einen schönen, alten, miesen Hut, aber immerhin noch brauchbar.

Mr. Shepard Buckley ist Direktor eines Versicherungskonzerns. Eines Tages, als Mr. Buckley fünfundsiebenzig Jahre lang einen Bentley gefahren hatte, mußte er sich entschließen, einen neuen Bentley zu kaufen.

„Well“, sprach Mr. Buckley, „dies ist also mein neuer Wagen. Wieviel PS hat er?“ „Zweihundertzwanzig, Sir“,

antwortete der Verkäufer.

„Spitzengeschwindigkeit?“

„Zweihundertsechzig, Sir.“

„Preis?“

„Zwanzigtausend Pfund, Sir.“

„Hm“, sagte Mr. Buckley. Er setzte sich hinter die Steuerung und ließ den Motor laufen.

„Klingt gut“, sagte er. Dann füllte er auf dem Kotflügel einen Scheck aus.

„Please.“

„Thank you, Sir.“

„Nichts zu danken“, wehrte Mr. Buckley ab. Der Wagen war jetzt sein Eigentum. Well. Er stopfte sich in aller Seelenruhe eine Pfeife und ließ sich vom Verkäufer Feuer reichen. Paffpaff. Dann öffnete er den Kofferraum und entnahm der Werkzeugtasche einen Schraubenschlüssel. Und dann machte er sich paffend daran, dem neuen Bentley Schrammen und jede Menge Beulen beizubringen. Er erledigte diese Arbeit mit derselben bärigen Entschlossenheit, mit der jener Oberst seinen neuen Hut gewalkt hatte. Ein Gentleman ist offenbar ein Mensch, der äußeren Glanz durch innere Festigkeit ersetzt.

Auf die Frage des Verkäufers, warum er das schöne Stück derart zuriichte, antwortete Mr. Buckley folgendes: „Junger Mann, wie stellen Sie sich das vor? Ich kann mich doch unmöglich mit einem neuen Wagen sehen lassen. Ich bin doch kein Snob.“